Hundert-Jahr-Feier der Schwyzer "Japanesen"

Autor(en): **K.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Februar, vielgestaltiger Monat der Maske: in der Natur und im Volksbrauch, auf ländlichen und städtischen Bühnen – auch im Wintersport auf alpinen Sonnenterrassen, wo die Launen der Mode aus dunklen Brillen und leuchtenden Kopftüchern gar ausgefallene Requisiten der Ski- und Aprèsskifahrer machen. Eisfelder werden Arenen für tänzerische Harlekinaden; im Sturzhelm entschwindet ein Bobfahrer gespenstig unseren Blicken. Und der nächtliche Bergwald liegt jetzt verzaubert im Scheinwerferlicht des Alpenpostwagens. Äste versinken im Schnee; Reihen von Tannen wecken das Bild einer erstarrten Maskenparade. Die weiße Baumgruppe dort gleicht einem Züglein fasnächtlicher Trommler und Pfeifer aus Basel.

Die letztjährige Fasnacht klang erst in den Märztagen aus, als im Gold der aperen Wiesen schon neues Leben erwacht war. 1958 umtanzt sie die frostige Februarmitte, und die Vermummten haben Aussicht, intrigierend und neckend durch verschneite Gassen zu geistern. Der Ursprung der Maske liegt im Dunkel der Vorzeit. In altheidnischer Sinnenfreude, in finsterem Dämonenglauben und Fruchtbarkeitszauber, der lärmend böse Mächte vertrieben und den Frühling aus dem Boden gestampft hat? Vielgesichtig ist die Schar bäuerlicher Masken bis heute geblieben. Sie grinst in der Ostschweiz, in Graubünden, der Innerschweiz und dem Wallis aus verwaschenen Lappen und gewöhnlichem Sacktuch, wenn der Mensch sich vor der Fastenzeit austollt.

Eduard von der Heydt, der große Sammler fernöstlichen Kulturgutes, der mit seiner Schenkung den Grundstock zum Rietbergmuseum in Zürich gelegt hat, verschmähte es nicht, seinen Sammlungsbeständen auch schweizerische Masken einzugliedern. Von ihrer Ausdruckskraft zeugen die auf dem Umschlag vereinigten bäuerlich-fasnächtlichen Bildwerke. *Ksr*

HUNDERT-JAHR-FEIER DER SCHWYZER «JAPANESEN»

Am 9., 13. und 16. Februar 1958 feiert die Japanesen-Gesellschaft Schwyz im Rahmen der urtümlichen Schwyzer Fasnacht ihr hundertjähriges Bestehen mit einem zeitkritisch dramatisch-satirischen Freilichtspiel und einem damit verbundenen Umzug mit rund achthundert Mitwirkenden. Nach der Errichtung einer eidgenössischen diplomatischen Vertretung in Japan im Jahre 1863 nannte sich eine schwyzerische Fasnachtsgesellschaft spaßeshalber die «Japanesen» und führte unter dieser Maske bis heute wohl um die zwanzig Freilichtspiele und Umzüge durch. Eigenart dieser urwüchsigen und in spätmittelalterlichen Traditionen wurzelnden Schaustellungen ist der Einklang von vaterländischer Mahnung mit beißendem Welt- und Standesgericht. Noch immer vermögen die «Japanesen» breite Volksschichten für ihre Spiele zu begeistern und feiern ihr hundertjähriges Bestehen mit einer Darstellung der Gefahren wahren Frohsinns. Oskar Eberle nannte in seiner wissenschaftlichen Abhandlung über die Japanesen-Spiele deren Spielgemeinschaft die originellste des 19. Jahrhunderts überhaupt. Diese Originalität neu zu beleben und zu wahren, ist das Bestreben der Japanesen-Spiele. *K. A.*

Février, mois aux masques innombrables: dans la nature et dans la tradition populaire, sur les scènes campagnardes et citadines – aux sports d'hiver également, sur les terrasses alpines ensoleillées, où les caprices de la mode en dessinent d'autres avec les lunettes noires et les foulards aux couleurs éclatantes, ces accessoires si frappants du ski et de l'après-ski. Les patinoires sont le théâtre de gracieuses arlequinades et, sous nos yeux, comme un éclair, file un coureur de bob casqué. Vient la nuit; le faisceau des phares d'un car alpin ensorcelle la forêt; nous saluons au passage la mascarade figée des branches qui plongent dans la neige. Plus loin, un groupe d'arbres tout blancs évoque le cortège carnavalesque des fifres et tambours bâlois.

L'an passé, le carnaval a déroulé ses fastes au début de mars, alors que, déjà, la vie se réveillait dans l'or des prairies sans neige; cette année, il animera la mi-février frileuse; les masques multiplieront intrigues et agaceries, et hanteront les rues enneigées. L'origine des masques se perd dans la nuit des temps. Remonte-t-elle aux anciens exorcismes païens, a-t-elle sa source dans les croyances démoniaques et dans les rites magiques de la fécondité qui chassaient bruyamment les mauvais esprits et faisaient jaillir du sol le printemps? Le cortège des masques paysans est resté infiniment varié; ils grimaçent en Suisse orientale, aux Grisons, en Suisse centrale et au Valais, faits de chiffons délavés et de jute, lorsque beaucoup de gens s'amusent jusqu'à l'épuisement, avant la pénitence du Carême.

Eduard von der Heydt, grand collectionneur d'objets d'Extrême-Orient, qui a jeté les bases du Musée Rietberg de Zurich grâce à ses dons importants, n'a pas dédaigné joindre à sa collection quelques masques suisses. Ceux qui figurent sur notre page de couverture témoignent de la force d'expression de ces sculptures paysannes et carnavalesques.